

schaft wird, entgegen dem Alarmruf von den „geheimen Verführern“, positiv gesehen (38—42) und doch wohl ein wenig verharmlost, wobei die Bedeutung der Werbung in einer expansiven Wirtschaft gar nicht verkannt sein soll. Aber die scheinbar unausweichliche Eigengesetzlichkeit in der Werbung, die zahlreiche Augenblickskäufe provoziert, hat doch ihre Problematik. Interessant sind auch die Beschreibungen kirchlicher Aktionen wie „Misereor“, ihrer Organisation und des Gedankens der „Zeitspende“ (108 ff.); schließlich werden die technischen Winke für rationelle Arbeit manchem Seelsorger dienlich sein (143—86). Die im Buch hie und da enthaltenen Gemeinplätze (z. B. 79, 134) werden reichlich aufgewogen. Das Literaturverzeichnis am Schluß ist, was den theologischen Teil betrifft, in der Auswahl einseitig und in der Zitationsweise ungenau. Was das Buch aber lesenswert macht, ist dies: hier kritisiert ein Laie, der für Öffentlichkeitsarbeit Fachmann ist, Formen der kirchlichen Selbstdarstellung, die unangepaßt und deswegen unwirksam sind, eine Tatsache, die der „Betriebsblindheit“ des Klerus nur zu oft entgeht. Dafür ist dem Vf. zu danken.

P. Lippert

Hinweise

DEXINGER, Ferdinand: *Sturz der Götter oder Engel vor der Sintflut?* Versuch eines Neuverständnisses von Genesis 6,2—4, unter Berücksichtigung der religionsvergleichenden und exegese-geschichtlichen Methode. Reihe: Wiener Beiträge zur Theologie, Band XIII. Wien 1966: Verlag Herder. 140 S. kart. DM 12,30.

Diese rein wissenschaftliche Arbeit befaßt sich mit einem Schrifttext, der lange Jahrhunderte den Auslegern große Schwierigkeiten bereitete. Wer verbirgt sich hinter den „Göttersöhnen“, die in Gen 6,2—4 erwähnt werden und die mit den Töchtern der Menschen Kinder zeugen? Lange Zeit war, vor allem in der frühchristlichen Kirche, die Engeldeutung vorherrschend, aber der Verfasser kommt auf Grund sorgfältiger Textuntersuchungen und auf Grund der Auswertung des religions-geschichtlichen Materials, besonders aus Ugarit und Qumran, zu der Überzeugung, daß es sich bei diesen „Gottessöhnen“ um sagenhafte Heroengestalten handelt, die keinesfalls als Engel aufzufassen sind.

HAAG, Herbert — BAIER, Werner: *Jerusalem II — die heilige Stadt Christi*. Bildheft Lebendige Kirche. Freiburg 1966: Lambertus Verlag. DM 1,50.

Die biblischen Nummern dieser Reihe wurden in der Ordenskorrespondenz schon früher vorgestellt und empfohlen [6 (1965) S. 328—329]. Das jetzt erschienene zweite Bildheft über Jerusalem schildert die Stadt zur Zeit des Königs Herodes und die Entwicklung in den folgenden Jahrhunderten. Die fünf sachkundigen Beiträge (Herodes der Ältere; Jesus in Jerusalem; Stätten des Leidens und der Verherrlichung; von Jerusalem zur Aelia Capitolina; aus dem Leben des christlichen Jerusalem) erhellen besonders die biblischen Berichte vom Leben und Leiden Jesu in der heiligen Stadt und räumen behutsam mit vielen Legenden auf, die fromme Pilgerphantasie im Laufe der Jahrhunderte hervorgebracht hat. Wie viele seiner Vorgänger ist auch dieses ausgezeichnete bilderte Heft eine echte Hilfe für den Religionslehrer, aber ebenso eine wertvolle Anregung für unsere Ordensbrüder und Ordensschwester. Es ist ehrlich zu bedauern, daß mit dieser Nummer eine so moderne religiöse „Zeitschrift“ ihr Erscheinen einstellen soll. Der Verlag sollte seinen Entschluß noch einmal überdenken.

HAAG, Herbert: *Die Handschriftenfunde in der Wüste Juda*. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Band 6. Stuttgart 1965: Verlag Katholisches Bibelwerk. 74 S. kart. DM 5,80.

1947 und in den darauf folgenden Jahren wurden in Höhlen oberhalb des Nordwestufers des Toten Meeres biblische und nichtbiblische Handschriften gefunden, die aus der Zeit zwischen dem 2. Jahrhundert vor und dem 1. Jahrhundert nach Christus stammen und neue Einblicke in die Geschichte des hebräischen Bibeltexes und in die Eigenart des jüdischen Geisteslebens zur Zeit Jesu gewähren. Die Literatur über diese Funde ist in den letzten Jahren derart angeschwollen, daß man dem Fachmann Prof. Haag für seinen Überblick über den gesamten Fragenkomplex in dem neuen Heft der Stuttgarter Bibel-Studien nur danken kann. Wer weder Zeit noch Geduld hat, in die Fachliteratur hineinzusehen, sei auf dieses Heft hingewiesen. Er wird

gründlich informiert und bekommt auch eine klare Antwort auf die zeitweilig heiß diskutierte Frage nach der Bedeutung dieser Handschriften für das Verständnis der Bibel, besonders des Neuen Testaments.

HAAG, Herbert: *Biblische Schöpfungslehre und kirchliche Erbsündenlehre*. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Band 10. Stuttgart 1966: Verlag Katholisches Bibelwerk. 76 S. kart. DM 4,80.

Das kirchliche Dogma von der Erbschuld stößt in der modernen Welt auf zunehmenden Widerstand. Das veranlaßte vor allem die Dogmatiker, den ganzen Fragenkomplex um Adams Sündenfall neu zu durchdenken. Eine Auswahl ihrer Thesen, die der Verfasser der vorliegenden biblischen Studie an den Anfang seiner Schrift setzt, läßt jedoch erkennen, daß dieser Prozeß der Reflexion noch zu keinem befriedigenden Ergebnis gekommen ist. Im Gegenteil, in der Bestimmung des Wesens der Erbsünde und in der Erklärung der Art und Weise ihrer Übertragung herrscht große Unsicherheit. Der Verf. anerkennt das Bemühen seiner Kollegen von der Dogmatik, den biblischen Aussagen Rechnung zu tragen, bemängelt aber, daß die Erbsündenlehre der Schuldogmatik die einschlägigen Bibeltexte immer noch zu sehr im Lichte der Verlautbarungen des außerordentlichen Lehramtes zu deuten versuche. Dieses Vorgehen ist seiner Meinung nach nicht länger vertretbar, weil die Entscheidungen des Lehramtes fast ausschließlich aus Zeiten stammen, die noch nicht unsere heutigen und wesentlich veränderten Einsichten in die besondere Eigenart der Hl. Schrift besaßen. Nach dem heutigen Stand der exegetischen Erkenntnis lehrt aber „die Schrift über Ursprung und Fortpflanzung der Sünde lediglich, daß sie nach der Erschaffung der Menschheit in diese einbrach und sich in ihr mit unheimlicher Gewalt ausbreitete, wobei die Idee der Vererbung der Sünde den biblischen Vorstellungen fremd ist“ (S. 40). Die Feststellungen des Verf. mögen manchen vielleicht schockieren und werden sicher auch Widerspruch erregen, aber man sollte dabei nicht übersehen, daß es sich bei diesem Vorschlag zunächst nur um einen Versuch handelt, der eine zentrale Glaubenswahrheit auch dem modernen menschlichen Bewußtsein einleuchtend entwickeln möchte.

BECKER, Joachim: *Israel deutet seine Psalmen*. Urform und Neuinterpretation in den Psalmen. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Band 18. Stuttgart 1966: Verlag Katholisches Bibelwerk. 98 S. kart. DM 5,30.

Das älteste Gebetbuch der Christenheit, der Psalter, ist in Gefahr, seine bevorzugte Stellung im Gebetsleben der Kirche einzubüßen, wenn es nicht gelingt, diese alten Gebete auch als Ausdruck neutestamentlicher Spiritualität zu begreifen. Die Argumente der herkömmlichen allegorisch-christologischen Deutung reichen dafür nicht aus, weil sie dem Text Gewalt antun, doch weist die neueste Entwicklung der kritischen Bibelwissenschaft einen Weg, der erfolgversprechender ist. Sie zeigt nämlich, daß der Psalmentext schon in seinem Literalsinn eine Neuinterpretation der alten Gebete Israels enthält, die auch für unser traditionelles, christologisches Verständnis offen ist. So sind z. B. einige alte Psalmen später eschatologisierend auf die Befreiung aus dem Exil und auf Israels Auseinandersetzung mit der Völkerwelt umgedeutet worden, andere wiederum haben im nachexilischen Weisheitsmilieu eine neue frömmigkeitliche Interpretation gefunden. Die vom Verfasser angeführten Beispiele mögen vielleicht nicht alle überzeugen, doch eröffnet sich hier zweifellos ein Weg zu einem neuen Psalmenverständnis, das im Text selbst begründet und zugleich für uns annehmbar ist.

SCHARBERT, Josef: *Fleisch, Geist und Seele im Pentateuch*. Ein Beitrag zur Anthropologie der Pentateuchquellen. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Band 19. Stuttgart 1966: Verlag Katholisches Bibelwerk. 88 S. kart. DM 5,80.

Unser abendländisches Denken ist weitgehend von der griechisch-hellenistischen Vorstellungart geprägt und darum immer wieder in Gefahr, das anders geartete hebräische Denken, wie es sich in der Bibel ausspricht, mißzuverstehen. Dank der Bibelwissenschaft wissen wir zwar, daß die Heilige Schrift, wenn sie vom Menschen redet, sich nicht auf unsere Begriffe von Körper und Geist, Leib und Seele stützt, aber es ist noch nicht genügend bekannt, daß sich darüber hinaus in den verschiedenen Schichten der Bibel auch verschiedene Bedeutungsnuancen bestimmter Begriffe finden, die für das richtige Verständnis eines Textes keinesfalls belanglos sind. Der Verfasser der vorliegenden biblischen Studie zeigt das an den Begriffen „Fleisch“, „Geist“ und „Seele“ in den Traditionen und Schichten des Pentateuch. Seine Untersuchung ist dabei keine trockene Abhandlung über eine nebensächliche Frage, sondern ein wertvoller Beitrag zum vertieften Verständnis einiger Zentralbegriffe unserer religiösen Verkündigung.

Vatikanum II, Vollständige Ausgabe der Konzilsbeschlüsse mit ausführlichem Stichwortverzeichnis. Reihe: Zeitnahes Christentum, Band 44. Osnabrück 1966: Verlag A. Fromm. 820 S. kart. DM 16,80.

Die Vorzüge dieser Ausgabe sind rasch aufgezählt: alle Konzilsbeschlüsse sind in einem Band zusammengefaßt, der vielleicht nicht sehr handlich, dafür aber sehr preiswert ist. Das werden vor allem Schüler und Studenten begrüßen, die sich gern selbst ein Bild von der geleisteten Arbeit des Konzils machen möchten, aber nur selten das Geld für die teuren Ausgaben anderer Verlage aufbringen können. Von besonderem Wert ist das reichhaltige Namen- und Sachregister von 155 Seiten, das das ungeheure Material der Konzilerlasse bis ins Detail aufgliedert und so aus dem Buch ein praktisches Nachschlagewerk macht. Ein Schriftstellenverzeichnis, nach den einzelnen Konstitutionen und Dekreten geordnet, sowie eine Zeittafel mit den Daten der Veröffentlichung der einzelnen Dokumente vervollständigen die empfehlenswerte Ausgabe.

LINNERZ, Heinz: *Das Konzil hat gesprochen*. Themen — Texte — Tendenzen. Kevelaer 1966: Verlag Butzon & Bercker. 283 S. Ln. DM 13,80.

Die Literatur über das Konzil erreicht beängstigende Ausmaße. Andererseits wird es manchen Ordensmann und manche Schwester geben, die weder die Originaldokumente noch die „gelehrteren“ Bücher darüber lesen können, oft einfach aus Zeitgründen nicht. So schade das ist, so wahr scheint es zu sein. Hier nun bietet sich Gelegenheit, den Schaden auszugleichen. Es ist nicht etwa originelle Deutung, die der Verfasser bietet, sondern Information: Inhaltsangabe aller Dokumente, kurz und übersichtlich, samt ihrer Entstehungsgeschichte; nachkonziliare Einrichtungen und Aufgaben; offengebliebene Fragen. All das zusammengestellt mit großer Treffsicherheit, über die man sich nur freuen kann. Das Buch sollte viel gelesen werden.

LOMBARDI, Pater: *Konzilsväter was nun?* Vorträge für Konzilsväter. Freising 1966: Kyrios-Verlag. 136 S. kart. DM 7,20.

Vom 8. bis 12. November 1965, also gegen Schluß der vierten und letzten Arbeitsperiode des Konzils, hielt der bekannte P. Lombardi einer Gruppe von Bischöfen Exerzitienvorträge, die hier vorgelegt werden. Das ist nicht hohe oder „fortschrittliche“ Theologie (und will es nicht sein). Es sind Appelle an die Bischöfe, nach dem gewonnenen Konzil das „Nachkonzil“ nicht zu verlieren. In vielen dieser Anrufe steckt sicher viel Theologie; manches weckt eher Einschränkung als Zustimmung, manches ist sehr romanisch (auch in der Sprache), manches packt unmittelbar und überzeugt mehr als viele Gelehrsamkeit. Jedenfalls wird der „Leser nach dem Konzil“ gezwungen, sich zu fragen: was nun? Diese Frage nicht nur theoretisch hervorgerufen zu haben, ist das Gute an diesem Bändchen.

SCHMAUS, Michael — SCHLETTE, Heinz Robert — GÖSSMANN, Elisabeth: *Theologie im Laienstand*. Reihe: Theologische Fragen heute, Band 8. München 1966: Max Hueber Verlag. 114 S. kart. DM 4,80.

Das Bändchen stellt sich eigentlich die Frage, ob und wie weit Laien Theologie studieren und betreiben sollen — es ist tatsächlich eine aktuelle Frage, sowohl im Hinblick auf die Praxis (es gibt schätzungsweise 1500 bis 1800 Studenten der Theologie, die Laien sind, vgl. S. 52), als auch wegen der Forderung des Konzilsdokumentes „Kirche in der heutigen Welt“, Ziff. 62, die den Laien als Fachtheologen bejaht. Die Beiträge von Schmaus und Gössmann beschäftigen sich mehr damit, wie der Laienstand als solcher vom Konzil gesehen wird, wobei beide Autoren auch Fragen aufwerfen, die sich aus der Sache oder aus Schwierigkeiten der Konzilstexte ergeben können (z. B. die Abgrenzung Laie-Priester-Ordenschrist, S. 24 f.). Den Beitrag zum Thema streng als solchem bietet H. R. Schlette. Er ist informativ und in seinen Ergebnissen schlüssig.

OSTERMANN, Heinrich: *Die Zukunft des Laien in der Kirche*. Aussagen des II. Vatikanischen Konzils über den Laien. Kevelaer 1966: Verlag Butzon & Bercker. 132 S. Ln. DM 9,80; kart. DM 7,80.

P. Ostermann SJ. verfügt über eine reiche Erfahrung als Männerseelsorger. Das mag ihn angetrieben haben, die inhaltlich sehr reichen, aber in Sprechweise und Gedankenführung nicht gerade leicht zugänglichen Aussagen der Kirchenkonstitution über die Laien für eben diese Laien zu erschließen. Es ist schon ein wenig deprimierend, daß die Weisungen des Konzils soviel aufregend Neues enthalten, das tief in das Leben der Kirche eingreifen sollte, daß aber andererseits das alles mühsam erarbeitet werden muß. Aber wenn man dieses Büchlein nimmt, wird man

eine gute Hilfe haben. Vieles ist ja vorerst noch Theorie, was hier über den Laien gefordert wird. Aber einmal muß man ja beginnen, und wenn all das, was der Verfasser hier richtig ausführt, erst einmal erlebt wird, dann wird man die Bedeutung dessen ermesen, was das Konzil über den Laien sagt und was Ostermann hier in sehr eindringlicher Weise dem Nichttheologen erschließt.

DAVID, Jakob: *Neue Aspekte der kirchlichen Ehelehre*. Aktuelle Schriftenreihe Theologische Brennpunkte, Bd. 6/7. Bergen-Enkheim 1966: Verlag Gerhard Kaffke. 119 S., kart. 8,80 DM.

Etwa zwei Jahre lang hat die Päpstliche Kommission zur Überprüfung der Frage über Bevölkerungsfragen und Geburtenregelung getagt — das Ergebnis wurde dem Papst in zwei getrennten Stellungnahmen überreicht. Wieso konnte es überhaupt zu dieser Kommission kommen? Inwiefern kann sich eine Position des kirchlichen Amtes, die früher so resolut vertreten wurde, so verunklären, daß darüber eine Diskussion entsteht? Wie ist die Lage nach dem Ehekapitel der Pastoralkonstitution über die Kirche in der heutigen Welt? Auf all diese Fragen kommt P. David zu sprechen. Er vertritt dabei eine der Meinungen, die sich in der Diskussion gebildet haben — allerdings haben sich eine ganze Reihe von angesehenen Moraltheologen in ähnlichem Sinn geäußert. Er trägt seine Auffassung mit einer Klarheit und Folgerichtigkeit vor, die besticht. Das Buch wird als Beitrag zur laufenden Diskussion für diese Diskussion selbst nützlich sein, ist aber auch geeignet, in die Fragestellung überhaupt einzuführen und die Meinungsbildung beim Leser anzuregen.

RAHNER, Karl — MAIER, Hans — MANN, Ulrich — SCHMAUS, Michael: *Religionsfreiheit*. Ein Problem für Staat und Kirche. München 1966: Max Hueber Verlag. 137 S., kart. 5,80 DM.

In der theologischen Reihe des Hueber-Verlages wird ein Sammelband zu einem hochaktuellen Thema vorgelegt: was ist die vom Konzil so nachdrücklich vorgelegte Lehre von der Religionsfreiheit im katholischen Verständnis? Karl Rahner bietet „Vorbemerkungen zum Problem der religiösen Freiheit“, der Münchener Politologe Hans Maier einen Überblick über „Religionsfreiheit in den staatlichen Verfassungen“; es folgt ein Beitrag über „Religion als theologisches Problem unserer Zeit“, schließlich macht Michael Schmaus Ausführungen über „Toleranz“ im katholischen Verständnis. Während der schwer lesbare Aufsatz Rahners manche Leser ratlos lassen wird, bleibt bei U. Mann das Anliegen der protestantischen Fragestellung heute: „Ist christlicher Glaube eine Religion?“ trotz des willkommenen geschichtlichen Überblicks unbeantwortet (auf katholischer Seite haben sich hierzu u. a. geäußert: H. R. Schlette, Th. Sartory und der Sache nach auch K. Rahner); die Reserve Manns gegenüber Bonhoeffer ist sicher berechtigt, aber Fragestellung und Antwort bleiben bei Mann m. E. undurchsichtig. Sehr instruktiv hingegen sind die Aufsätze von Maier und Schmaus. Aus beiden wird der Leser, der sich über Religionsfreiheit und Toleranz, katholisch verstanden, klarwerden will, Information und Weiterführung gewinnen können. Gerade diese beiden Aufsätze gehen jeden an und sind jedem verstehbar.

BAUMER — CHRISTOFFELS — MAINBERGER: *Das Heilige in Licht und Zwielficht*. Reihe: Offene Wege, Band 3. Köln 1966: Benziger Verlag. 167 S., kart. 9,80 DM.

„Dieses Buch ist nicht Resultat einer Verschwörung. Die drei Verfasser haben ihr Thema zunächst unabhängig voneinander bearbeitet. Sie kamen dabei zu ähnlichen Ergebnissen. Ihr Einvernehmen ist durch die Sache selbst gegeben. Was ist diese Sache? Es ist das Heilige.“ (Vorwort). Mit dem christlichen Bedenken des Heiligen, gar des Begriffspaares Heilig — Profan hat es seine Schwierigkeiten. Zuviel wurde dabei unbesehen hingenommen, zu widerspruchlos wurde vorausgesetzt, daß es sich hier verhalte wie in anderen Religionen auch. Die Grenze zwischen Glaube, Religion, Magie war vor allem in der Volksfrömmigkeit nicht immer deutlich, aber zu vieles wurde schnell entschuldigt. Hier will das Buch zum Nachdenken verhelfen. Die These des ersten Beitrages lautet richtig: Formen und Symbole, all das ist zweideutig, können Glauben und Aberglauben beinhalten. Diesen Beitrag wird man mit hohem Nutzen lesen, zumal, wenn man A. Müllers einfache und durchsichtige Ausführungen zum Thema hinzunimmt (Die neue Kirche und die Erziehung, in der gleichen Reihe erschienen). Die übrigen Beiträge wenden sich hingegen an Leser, die religionswissenschaftlich geschult sind, d. h. sie werden sich wohl nur diesen voll erschließen.

KIRCHGÄSSNER, Alfons: *Der Mensch im Gottesdienst*. Reihe: Leben und Glauben. München 1966: Ars sacra Verlag. 192 S. Balacuir DM 13,80.

In diesem Buch beschreibt Alfons Kirchgässner das Erscheinungsbild des christlichen Gottesdienstes, sozusagen seine Außenseite (Ritus, Versammlung, Handlung, Wort,

Mahl, Feierlichkeit, Teilnahme, Vorsitz, Unzulänglichkeit, Kirchenmusik usw.). Die Darlegungen sind allgemeinverständlich und setzen beim Leser keine theologische Vorbildung voraus — sind aber trotzdem nicht oberflächlich. Der Verfasser schöpft aus reicher Erfahrung und schreibt in realistischer Art und geistvoller Sprache. Dem, der das Buch aufmerksam liest, wird es helfen, die Liturgie besser zu verstehen. Zugleich bietet es eine reiche Fülle von Anregungen für die Gestaltung des Gottesdienstes, aber auch für Predigt und Katechese.

LONGPRÉ, Ephrem: *François d'Assise*. Bibliothèque de Spiritualité 4. Paris 1966: Beauchesne et ses Fils. 210 S. Ln. fFr. 24,—.

Der Verfasser hat im „Dictionnaire de Spiritualité“ Bd. V Sp. 1271—1303 den Artikel geschrieben „Spiritualité de saint Francois“ — „die Spiritualität des hl. Franziskus“. Im vorliegenden Buch „Francois d'Assise“ nimmt er das Thema wieder auf, erweitert und illustriert es. Er schöpft aus den ältesten Quellen, benutzt die neuesten Biographien und die über sein Thema erschienenen Aufsätze. Franz von Assisi ist nach mehr als 700 Jahren noch immer eine Persönlichkeit, die fasziniert und die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Seine damalige Sendung hat nichts an Aktualität verloren und weist auch heute den Weg zur wahren Erneuerung des Lebens und des inneren Geistes durch die Verbindung mit Christus und seinem Evangelium. Hoffentlich findet sich jemand, der dieses Buch, das Wahrheitsliebe mit einem fesselnden Stil zu verbinden weiß, ins Deutsche übersetzt.

HABSBURG, Otto: *Gottes Hand in der Geschichte*. Gedanken über Bernhard von Baden. Wien 1966: Verlag Herold. 104 S. kart. DM 11,60.

Das Buch ist keine Biographie des Markgrafen Bernhard von Baden im eigentlichen Sinn. Es ging dem Verfasser vielmehr um den Nachweis, daß trotz aller gewandelten Verhältnisse und Probleme das 15. und 20. Jahrhundert viel miteinander gemeinsam haben und daß die großen Gestalten jener Zeit auch dem heutigen Menschen viel Wertvolles und Entscheidendes sagen können. Damals wie heute steckte Europa in einer Periode des Verfalls, sah sich von außen aus dem Osten und von innen durch eine das gesellschaftliche Eigenleben überwuchernde Staatsallmacht bedroht. Gewiß konnte Bernhard von Hohenbaden im Laufe seines kurzen Lebens nicht alle Probleme seiner Zeit meistern, aber er beschritt doch einen Weg, der für die Zukunft richtungweisend und vorbildlich sein konnte. Seine Größe gründet auf der harmonischen Verbindung von christlichem Glauben und ritterlicher Haltung, von echter Frömmigkeit und Bereitschaft zu aktiver Auseinandersetzung mit den Gefahren und Aufgaben der Welt. Die Betrachtungen des Verfassers zeugen von einer gründlichen Kenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge, und wenn vielleicht auch gelegentlich die rasch in moralische Imperative an die Gegenwart umgewandelten Folgerungen etwas zu massiv ausfallen, eine religiöse Geschichtsbetrachtung solcher Art hat dennoch ihre gute Berechtigung und ihren praktischen Wert.

SIX, Jean-François: *Das Leben von Charles de Foucauld*. Herder-Bücherei, Band 252. Freiburg 1966: Verlag Herder. 240 S. kart. DM 3,95.

Unter den neueren Orden nehmen die Kleinen Brüder und Schwestern Jesu auf Grund ihrer Lebensweise und ihrer Spiritualität eine besondere Stellung ein. Einen Zugang zum Verständnis ihrer Eigenart bietet die Persönlichkeit des Stifters Charles de Foucauld, dieses großen Abenteurers Gottes, der als Lebemann begann und als Einsiedler im Wüstenbergland Nordafrikas ermordet wurde. Die lebendig geschriebene Biographie von Jean-Francois Six stützt sich auf Zeugnisse und Texte von und über Charles de Foucauld und gibt ein farbiges Bild der verschiedenen Stationen seines Lebens, die von der Zeit des Unglaubens in der Jugend bis zur Christusnachfolge bei den Tuareg als Ärmster der Armen und als Bruder aller reichen. In Charles de Foucauld haben wir einen wahrhaft modernen Heiligen, der sicher zu den eindrucksvollsten religiösen Gestalten unserer Zeit gehört.

WITTE, Liederik de: *Kirche — Arbeit — Kapital*. Deutsche Bearbeitung von Prof. Dr. Oswald v. Nell-Breuning SJ. Reihe: Taschenbücher für wache Christen, Band 9. Limburg 1964: Lahn-Verlag. 180 S. kart. DM 6,80.

Dieses Buch ist nicht nur eine Übersetzung des flämischen, unter dem Titel: *Kerk — Arbeid — Kapitaal* veröffentlichten Werkes, sondern zugleich eine von O. v. Nell-Breuning vorgenommene Überarbeitung und Anpassung des Originals an deutsche Verhältnisse. Für den deutschen Leser ist das ein Gewinn. Für jeden aber ist der Nachweis des Autors aufschlußreich, wie die katholische Soziallehre aus dem Bereich der abstrakten in die konkrete Ordnung vorstößt, den sich dort vollziehenden Wandel zu erfassen und ihm gerecht zu werden versucht.

BECKEL, Albrecht: *Demokratie — Idee und Praxis*. Reihe: Zeitnahes Christentum, Band 43, Osnabrück 1966: Verlag A. Fromm. 170 S. kart. DM 5,80.

Mit seinen Ausführungen möchte der Verfasser eine Brücke schlagen zwischen „theoretischer Sicht der Demokratie“ und „dem praktischen Lebensfeld der Politik in unserer Gesellschaft“. Dazu genügen weder Darlegungen über den Staat als solchen, noch über die Demokratie als solche, sondern es sind auch konkrete, tatsächliche Erscheinungsformen der Demokratie zu beschreiben und gegeneinander abzugrenzen. Soweit er auch grundsätzliche Fragen über die Demokratie, über ihr Wesen und ihr Daseinsrecht, bespricht, ist der Verfasser der katholischen Soziallehre verpflichtet. Besonders dankbar werden ihm viele Leser für das sein, was er über die verschiedenen Formen der Demokratie, deren Aufbau und über das Zusammenspiel der einzelnen Teile in verständlicher und sachgerecht vollständiger Weise ausführt.

ROEGELE, Otto B.: *Versöhnung oder Haß?* Der Briefwechsel der Bischöfe Polens und Deutschlands und seine Folgen. Reihe: Zeitnahes Christentum, Band 45. Osnabrück 1966: Verlag A. Fromm. 150 S. kart. DM 4,80.

Zu den ungelösten Problemen der Gegenwart gehört das Verhältnis Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn. Vielleicht erregte gerade deswegen vor Monaten der Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen so großes Aufsehen in der Welt. Das vorliegende Bändchen enthält neben diesen beiden Briefen eine Predigt, die Kardinal Wyszynski im August 1965 in Breslau gehalten hat, und den Schriftwechsel, den der polnische Episkopat wegen einer Ausreisegenehmigung für den Kardinal mit der Regierung geführt hatte. Der Austausch der Botschaften zwischen den Bischöfen Polens und Deutschlands war keineswegs die Ursache für den Konflikt zwischen Kirche und Regime in Polen, wie viele meinen, sondern lediglich das Startzeichen für eine neue Etappe in den nun schon zwei Jahrzehnte dauernden Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat in Polen. Das zeigt mit aller Deutlichkeit die ausführliche Einleitung von Prof. Roegele, der die Ereignisse vor und um die Versöhnungsbotschaft gründlich darstellt und sorgfältig analysiert. Die vorgelegte Dokumentation läßt ahnen, wie lang und beschwerlich der Weg zu einer dauerhaften Versöhnung noch sein wird, einer Versöhnung, die ohne Vergebung undenkbar erscheint.

HAAS, Harry: *Gespräche in Saigon*. Reportagen aus Vietnam. Reihe: Taschenbücher für wache Christen, Band 14. Limburg 1966: Lahn-Verlag. 99 S. kart. DM 5,80.

Die meisten Berichte über Vietnam, die heute einen Großteil von Presse, Funk und Fernsehen beherrschen, krankten daran, daß sie mit europäischem Maßstab messen, was nur auf dem Hintergrund fernöstlicher Geschichte und Mentalität zu verstehen ist. Der Verfasser des vorliegenden Buches kennt Vietnam seit vielen Jahren aus eigener Anschauung und konnte auf Grund seiner persönlichen Freundschaft mit Menschen der verschiedenen Gesellschaftsschichten ein genaues Bild der Zustände in diesem gespaltenen Land zeichnen. Die Form der Reportage mit den zahlreich eingestreuten Gesprächen macht das Büchlein hochaktuell und gibt unmittelbaren Einblick in das Denken und Fühlen der vom Krieg so schwer heimgesuchten Bevölkerung. Auch die Kirche steht mitten in diesem Kampf, oft genug in das undurchsichtige Spiel der Politik derart verwickelt, daß sie ihre eigentlichen Aufgaben nur unvollkommen erfüllen kann. Ein unglückseliges Erbe der engen Bindung an das vergangene Regime des ermordeten Präsidenten Diem. Zwar gibt es unter den Katholiken des Landes eine gewichtige Gruppe, die sich, vom Geist der Reform getragen, um eine innere Erneuerung müht, aber es wird nicht leicht sein, die dem Organismus der christlichen Gemeinschaft in der Vergangenheit zugefügten Schäden zu beheben.

KALENDER

Vom Advent zum Advent 1966/67. Wegweiser durch das katholische Kirchenjahr. Hrsg. von Josef GÜLDEN. Freising 1966: Kyrios-Verlag. 64 Bildtafeln, davon 16 mehrfarbig. DM 9,80.

Der vom Kirchenjahr geprägte Liturgiekalender wird als Lizenzausgabe des St. Benno-Verlages in Leipzig erstmals in Westdeutschland veröffentlicht. Auf 64 Seiten bietet er als Wochenlesungen kurze, gehaltvolle Texte aus den verschiedenen Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils, Bildmeditationen zu den Darstellungen religiöser Kunst, die aus dem Osten unseres Vaterlandes stammen, und ein ausführliches liturgisches Kalendarium mit nützlichen Hinweisen für den Gebrauch des Meßbuches. Die Meditationen und ausgewählten Texte gefallen, weil sie zur Betrachtung anregen und helfen, die Geheimnisse des Glaubens tiefer zu verstehen.

Berckers Schwestern Kalender 1967. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker. 365 Blätter. Rückwand aus Pappdeckel, DM 4,80.

Der im dritten Jahr erscheinende Tagesabreißkalender für Frauenklöster verdient Empfehlung. Die 365 Blätter mit einem Leitspruch für jeden Tag erfreuen, weil die beigegebenen Betrachtungstexte moderne Autoren und Theologen zu Wort kommen lassen, die unmittelbarer die Anliegen der heutigen Menschen aufzugreifen verstehen. Davon werden sich nicht nur die Ordensfrauen angesprochen fühlen, sondern alle, die im Bereich der Klöster leben und wirken.

Berckers Katholischer Taschenkalender 1967. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker. 252 S. Leder DM 5,40; Plastik DM 2,50.

Ein zwar kleiner, aber überaus inhaltsreicher Taschenkalender, der neben dem Kalendarium mit Namenstagen, Tagesmessen und Wochensprüchen ein kurzes Gebetbuch mit Meß-, Beicht- und Kommunionandacht, wichtige Angaben aus dem Raum der Kirche, eine Übersicht über das II. Vatikanische Konzil mit seinen Sitzungen, Schemata, Dekreten und ein Verzeichnis der bisherigen Konzilien enthält. Ferner bietet der Kalender einen 32seitigen Anhang mit wichtigem Merkstoff, die Diözesankarten von Deutschland, Österreich und der Schweiz, die neuen Verkehrszeichen, vier geographische Karten und natürlich das in jedem guten Kalender zu findende Anschriftenverzeichnis mit einigen Notizblättern. Kurzum ein origineller und dazu praktischer Wegbegleiter des Christen durch das Jahr.

Jahr des Herrn 1967. Meitinger Spruchkartenkalender. Freising 1966: Kyrios-Verlag. 29 zweifarbige Spruchkarten. DM 3,80.

Der Nachdruck liegt bei diesem Kalender auf den graphisch eindrucksvoll gestalteten Aussprüchen und Sentenzen, die der Literatur aller Jahrhunderte, von der Heiligen Schrift bis zum modernen Schrifttum, entnommen sind. Da man die einzelnen Spruchkarten auch als Glückwunsch für die verschiedensten Gelegenheiten gebrauchen kann, wird der Kalender viele Freunde finden. Die Daten mit den Namen der Heiligen sind leider zu klein geraten.

Meitinger Scherenschnitt Kalender 1967. 28 Scherenschnittkarten. Freising 1966: Kyrios-Verlag. DM 3,80.

Die 28 Motive des Kalenders sind von einem Altmeister der Scherenschnittkunst, Hugo Kocher, geschnitten. Wer diese Kunst schätzt, wird sicher Freude an den Blättern finden, wenngleich einige allzu romantisch ausgefallen sind.

MÜLLER-WELSER, Wolfgang: *Geist des Advent.* Gestalten und Gleichnisse. Kevelaer 1965: Verlag Butzon & Bercker. 47 S. kart. DM 2,40.

Der Sinn des Advent muß immer neu bedacht und betrachtet werden, wenn diese Zeit eine wirkliche Vorbereitung auf das Weihnachtsfest sein soll. Das kleine Bändchen, vom Kaplan einer Großstadtpfarrei geschrieben, bietet in moderner Sprache anregende Betrachtungen, die das uralte Thema von der Erwartung des Herrn in neuem Licht darstellen und lebendig werden lassen. Die tiefen Gedanken eignen sich gut zum Vorlesen bei einer Adventsfeier.

Meitinger Glückwunschkarten. Freising 1966: Kyrios-Verlag Meitingen. Je 12 S. Text in Büttenkarte mit Umschlag. Je DM 1,60.

Unter den Glückwunschkarten, die der Kyrios-Verlag im vergangenen Herbst veröffentlichte, war auch eine kleine Weihnachtsbetrachtung von E. Kleine (vgl. ORDENSKORRESPONDENZ 7 1966 S. 125). In diesem Jahr schrieb A. Stehlin eine weitere besinnliche Lesung zum Weihnachtsfest und zum Fest Epiphanie, die man gern als kleinen Weihnachtsgruß lieben Bekannten schickt. Der erste Text „Also hat Gott die Welt geliebt“ geht von der Frage aus, über die Anselm von Canterbury einst sein großes Werk schrieb: „Cur Deus homo? Warum wurde Gott ein Mensch?“ Die Antwort darauf gab Christus selbst in seinem Nachtgespräch mit Nikodemus: „So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab, damit, wer an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“ Die Liebe Gottes zur Welt ist ein unbegreifliches und unausschöpfliches Geheimnis. Den Blick für dieses Geheimnis zu öffnen und zu schärfen, ist Sinn dieser Meditation.

Der zweite Text „Licht in der Finsternis“ versucht ein wenig, den Reichtum des Festes Epiphanie dem abendländischen Christen zu erschließen, der sich als sachlich-kritischer Mensch seltsamerweise mehr von dem gemütvollen Zauber des nächtlichen Stalles von Bethlehem angezogen fühlt. Oder steckt dahinter die Flucht vor der Entscheidung, die das Fest der Offenbarung Gottes als des Herrn und Königs deutlicher von uns verlangt als ein romantisch versponnenes Weihnachtsfest? Das ist eine Frage, über die nachzudenken sich lohnt.